

Er besitzt mehr als 400 Tasteninstrumente

Eric Feller: Das sind die Pläne des Klavier-Mäzen von Kellinghusen

Von [Christian Lipovsek](#) | 06.11.2023, 15:48 Uhr



Eric Feller besitzt eine der weltweit größten privaten Sammlungen an Tasteninstrumenten. Foto: Christian Lipovsek

Die einzigartige Sammlung des Pianisten ist die größte in Europa und eine der umfangreichsten weltweit. Ein Besuch bei dem Mann, der auf der Suche nach kostbaren Schätzen um die Welt reist und Grundschüler in Wrist unterrichtet.

Es dauert keine drei Sekunden. „Nein, der ist nicht gestimmt. Da spiele ich jetzt nichts vor.“ Eric Feller steht von dem Tangentenflügel auf und klappt den Deckel runter. „Ich werde ein anderes Instrument nehmen.“ Weit laufen muss der 42-Jährige dafür nicht. Insgesamt 86 seiner mittlerweile mehr als 400 Tasteninstrumente stehen bei ihm zu Hause. Der Rest ist in Lagern in Norddeutschland untergebracht. Wie andere Briefmarken oder Panini-Bilder sammeln, hat es der Kellinghusener auf Klaviere, Hammerflügel, Tangentenflügel, Tafelklaviere, Cembali und Clavichorde, also besaitete Tasteninstrumente seit dem frühen Mittelalter, abgesehen. Mittlerweile besitzt er die größte private Sammlung Europas und eine der umfangreichsten weltweit.

Passend zu den hauptsächlich aus der Zeit zwischen 1650 und 1830 stammenden Instrumenten lebt der Pianist, Kunstpädagoge und Mäzen seit fast zehn Jahren mit seinem Mann Andreas Schumacher im zauberhaften Gründerzeitambiente der Villa Westphal, die das Paar liebevoll am restaurieren ist – auch im Außenbereich. „Ich wusste vorher gar nicht, dass Gartenarbeit so viel Spaß macht“, sagt der gebürtige Sachsen-Anhalter aus Merseburg, für den seine Finger die wichtigsten Körperteile sind.

Schon mit Vier am Klavier

Seit seinem vierten Lebensjahr spielt er Klavier. „Es wurde in der DDR damals bereits im Kindergarten geschaut, welches Talent jeder mitbringt, um es dann zu fördern.“ Bei dem jungen Eric war das schnell klar. Und so erstaunt es auch nicht, dass er mit 14 Jahren seine

erste Organistenstelle im Harz antrat, wohin er mit seinen Eltern umgezogen war. Nach dem Klavier-Studium in Hannover ging es mit Germanistik und Philosophie auf Lehramt weiter. Er absolvierte sein Referendariat in Goslar und wechselte anschließend nach Hamburg. Dort besuchte Feller noch einmal die Universität, schloss auch in klassischer Archäologie, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft ab.



Auch ein Spinett aus dem Jahr 1720 von Thomas Barton zählt zur Sammlung von Eric Feller. Foto: Christian Lipovsek

Vor 20 Jahren begann die Leidenschaft des heute 42-Jährigen. „Ich war auf der Suche nach dem anderen Klang“, sagt Feller, der kein absolutes, aber ein relatives Gehör hat. Der Grundstein seiner Sammlung wurde im Jahr 2004 gelegt. Aus dem Interesse und der Begeisterung heraus, die musikalischen Werke auf authentischen Originalinstrumenten der Zeit zu spielen, begann er, die historischen Instrumente zu sammeln. Den Schwerpunkt legte er dabei auf die äußerst seltenen Tangenteninstrumenten sowie die frühen Instrumente bis 1830. „In keiner Privatsammlung weltweit gibt es eine größere Dichte von Tangenteninstrumenten“, betont Feller. Weiterhin besticht die hohe Anzahl an frühen Tafelklavieren aus dem 18. Jahrhundert.

Das Geheimnis nach der Restauration

Dabei hat sich seine Leidenschaft auf die gesamte Welt ausgedehnt. Oft ist Feller, der perfektes Englisch und Französisch spricht, in den USA, Frankreich oder Großbritannien unterwegs. Vor rund zehn Jahren erwirbt er eine Sammlung von 56 Instrumenten in Kalifornien, auch in Marseille oder Italien wird er fündig und begibt sich nicht selten persönlich auf eine oft nicht einfache historische Spurensuche. Alles dokumentiert der Musiklehrer an der Grundschule Wrist akribisch. Er kennt sich mit Verzierungen und Griffen ebenso aus, wie mit den Tasten und Resonanzkörpern. Da macht ihm keiner was vor: „Ich kann zu jedem Instrument fünf Stunden referieren“, sagt er. Restaurieren ließ er die wertvollen Stücke zunächst bei einem Freund in der Schweiz, seit dieser verstorben ist, hat ein Restaurator in Großbritannien in der Nähe von London die Aufgabe übernommen.



Dieser Hammerflügel stammt aus der berühmten Klaviermanufaktur von Johann Fritz, die zu den bedeutendsten Firmen im frühen 19. Jahrhundert in Wien gehörte. Foto: Christian Lipovsek



Die Firma Gaveau war nach Pleyel und Érard im 19. Jahrhundert die drittgrößte Klavierbaufirma in Frankreich. Foto: Christian Lipovsek

Doch das ist längst nicht alles. Daneben beherbergt die Sammlung des Pianisten eine umfassende Bibliothek von über 5000 Bänden Noten, Erstausgaben, Autografen und Fachliteratur aus allen Bereichen der Musik sowie eine umfassende Bibliothek mit Erstausgaben zum Thema der Philosophie. Feller verrät ein kleines Geheimnis: „Ich verstecke in jedem Instrument einen Zettel mit Versen. So gebe ich ihnen meine Individualität, ohne in sie einzugreifen.“

Das Geld für die Sammlung

Angst, etwas bei den zum Teil weltweit einzigartigen Stücken kaputtzumachen, hat er nicht. „Instrumente sind dafür da, gespielt zu werden“, ist Feller überzeugt und setzt sich an den Érard Frères aus dem Jahr 1802. Der elegante Hammerflügel zählt zu den absoluten Raritäten weltweit und stammt aus dem Umfeld Kaiser Napoleons. Er zählt mit zu den frühesten erhaltenen Hammerflügeln aus der Werkstatt Érards und ist baugleich, wie das Instrument, welches damals Ludwig van Beethoven besaß. „Die Firma Érard erreichte weltweit eine der besten Reputationen und die Instrumente wurden von Musikern und Komponisten hochgeschätzt“, erzählt Feller, während seine Finger über die Tasten gleiten.

Woher er das nötige Kleingeld für die Sammelleidenschaft, die Restaurierungen, Überführungen und Lagerungen hat? Feller schmunzelt: „Die sind mit ganz viel Leidenschaft finanziert. Ein Lottogewinn ist es jedenfalls nicht“, sagt er und betont: „Wenn es einem selber gut geht, ist es wichtig, dass man etwas abgibt.“ Deshalb engagiert er sich vor allem im Musikunterricht für Kinder. „Ich will vermitteln, dass da noch was Anderes als Handy und Computer ist.“ Im geplanten Museum im Kellinghusener Rathaus will er eine Spielecke anbieten und Kurse, wie man Instrumente auseinander- und wieder zusammenbaut. Für Feller ist klar:

„Musik ist etwas, dass die Seele nährt, und hat mehr Wert als wenn ich ein Toastbrot esse.“

Eric Feller

Mäzen

Ziel seiner Sammlung soll es neben der Erhaltung der kostbaren Instrumente und von Konzerten – die er regelmäßig im privaten Rahmen veranstaltet – sein, einen Teil zum Thema der Musikgeschichte beizutragen und die Forschung hinsichtlich der Instrumentenbaugeschichte und der historischen Aufführungspraxis zu vervollständigen. „Ich bin zwar erst 42, aber denke schon an mein Vermächtnis.“ Auch die geplante Stiftung sei ihm daher wichtig.

Kein Konflikt mit der Kommunalpolitik

Neustes Steckenpferd des Pianisten ist die Politik. Sein Mann Andreas Schumacher, der als Ingenieur bei Danfoss in Neumünster arbeitet, ist Ratsherr. Feller leitet den Kultur- und Wirtschaftsausschuss – beide sind für die CDU tätig, „wegen des Cs. Ich bin evangelisch, daher war mir die Partei am nächsten“, begründet Feller seine politische Entscheidung. Konflikte, weil er als Kommunalpolitiker auch Einfluss auf das Museum hat, sieht er nicht. „Ich ziehe da ja null Geld raus“, sagt er entspannt.

Und was wünscht sich der Mäzen noch: „Mir fehlt noch ein Cembalo von Pleyel aus den 1940er-Jahren“, sagt Feller, der auch jüngeren Instrumenten viel abgewinnen kann. Nur mit modernen Keyboards kann er gar nicht anfangen: „Was mich gruselt, sind alle Dinger, die einen Stecker haben.“